



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Merkur“ Sonntagblatt n. n. Blätter für Unterhaltung
und Belehrung bei den Abzählern 1,40 M., in den Ausgabezeiten 1,20 M.,
beim Postbezug 1,50 M., mit Samstagsblätter-Zusatz 1,95 M.

Inserations-Gebühr
für die 5 gelbente Copierspalt oder deren Raum 13/16 Pfg., für Privat-
in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entgeltlich höher berechnet,
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Der Kreis beabsichtigt eine Anzahl scrophulöser Kinder Kostenfrei zur Kur in
das Cölsobal Dürrenberg zu senden.
Sitznach bezügliche Anträge sind mir bis zum 1. Juni ex. unter Beifügung
1) eines Arztnotizenbuches für die Eltern des Kindes,
2) eines Bescheinigung des Hausarztes, daß das Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit
leidet,
eingureichen. Aus dem Antrage muß der vollständige Name und das Alter der aufzunehmenden
Kinder hervorgehen.
Merseburg, den 10. Mai 1894.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Weidlich.

Der Hofmeister Feger wohnt Burgstraße Nr. 5. Eingang vom Tieren Keller aus.
Merseburg, den 17. Mai 1894.

Merseburg, 18. Mai 1894.

Die Finanzreformdebatte im Abgeordnetenhaus.

Die Besprechungen im Abgeordnetenhaus über die Finanzlage des preussischen Staats haben zur
Annahme der auf Grund des Berichtes des Abg.
Sattler von der Budgetkommission beantragten
Resolutionen geführt. Dieselben gehen betand-
lich dahin, daß erstens eine angemessene Schwächung
der Staatseinkünfte durch die Abgabe von Steuern
bestimmten Betrag hinausgehenden Ueberschüsse
der Staatseinkünfteverwaltung der Verwendung für
allgemeine Staatszwecke entzogen werden, sowie
weitens, daß im Interesse einer dauernden
Ordnung der Staatsfinanzen eine feste Ab-
grenzung der Beiträge Preußens für die Ver-
waltung des Reichs zu erfolgen und letzteres
nicht allein für die Aufbringung der für seine
Aufgaben notwendigen Mittel aus den ihm
reichsverfassungsmäßig zuzurechnenden Quellen,
sondern auch für Ueberschüssen an die Einzel-
staaten in einer die Materialarmut über-
windenden Höhe Sorge zu tragen haben.
Gegen den dritten Theil dieser Resolution
haben sich, entsprechend ihrem thatsächlichen
Verhalten gegenüber der Finanzreform im Reichs-
tag, die Freisinnigen und das Centrum ab-
weichend verhalten. Der Abg. Richter vertritt
sich zum Beweise dafür, daß Preußen an der
in Reich geplanten Reform keinerlei Interesse
habe, auf die in dem Kommissionsbericht ent-
haltenen Vorschläge über günstige Vermögens-
verhältnisse Preußens zu beruhen. Als ob hieraus
auch nur der geringste Beweis hergeleitet werden
könnte für die Ueberflüssigkeit der Forderung,
daß das Reich in Zukunft sich der Aufgabe auf
die preussischen Einnahmen enthalten müsse! Die
Vermögenslage Preußens ist allerdings sehr gut.
Es giebt, wie der Finanzminister ausführt, nur
wenige Staaten in der Welt, wo im Verhältnis
zu den Ausgaben, die beschaffen sind und ge-
macht werden müssen, die Einnahmen aus dem
Vermögen so günstig liegen, wie in Preußen;
die Mittelstellung des einzelnen Steuerpflichtigen
also verhältnismäßig so gering ist wie gerade
bei uns. Daraus folgt nun aber, daß die
Steuerzahler noch mehr würden in Anspruch ge-
nommen werden können, damit das Reich in
den Stand gesetzt werde, für seine eigenen Be-

dürfnisse zu sorgen. Freilich zeigt der Abg.
Richter diese Schlussfolgerung nicht, im Gegen-
theil, er erklärt, daß eine Vermehrung der
Steuern im Reich nicht notwendig sei. Der
Finanzminister wies nun aber überzeugend nach,
wie oft der Abg. Richter mit ähnlichen Behauptungen
schon früher Laredt gehabt habe. Die Defizits
(Fehlbeiträge) in Preußen seit
dem Jahre 1891/92 beweisen dies; hätte er
Recht gehabt, wären solche nicht entstanden.
Um derartigen Entwicklungen vorzubeugen,
ergräbe die Finanzreform, welche die Schwankungen
in den Einnahmen des Reichs und Preußens
(wie der übrigen Bundesstaaten) beseitigen will,
in Vorschlag gebracht worden, und hier kam in
der That nur eine organische, nicht eine den
jeweiligen Bedürfnissen Bedingung tragende Ein-
richtung helfen, eine Organisation, die uns sicher-
stellt vor irrigen Auffassungen über die richtige
Gestaltung der Finanzlage. Gerade weil wir es
mit zwei Staatswesen zu thun haben, dem Reich
einerseits und dem Einzelstaate andererseits, ist es
nötig, hier eine bestimmte finanzielle Scheidung
zu errichten, ohne die der Einzelstaat stets in
finanzielle Abhängigkeit vom Reich, in
finanzielle Schwierigkeiten geräth. Das Reich
bezieht nach der jetzigen Lage der Dinge die
Ausgaben, aber es ist nicht genöthigt, die Einnahmen
dafür selbst anzufordern; und dabei hat das
Reich die wesentlichen Quellen der Einnahme-
vermehrung mit Beschlag belegt, während Preußen
diese Quellen nicht für sich in Anspruch nehmen
kann, aber doch gezwungen ist, seine Einnahmen
so zu vermehren, wie es dem Reich gefällig.
Dieses Verhältniß abzuheben, ist Zweck der
geplanten Finanzreform. Daß aber hierzu die
direkten Steuern herangezogen werden, wie dies
das Centrum verlangt, ist unzulässig, nachdem
Preußen schon zur Genüge gerade diese in un-
angenehmer Weise für seine eigenen Bedürfnisse
heute ausgenutzt hat. Ebenso unrichtig wäre es,
fernerhin noch Anleihen zu leihen und den Nach-
kommen die Lasten aufzubürden.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Ueber die Aufnahme
der Münchener Dankdeputation am
Kaisershofe berichtete Bürgermeister Brunner
in der Donnerstags-Sitzung beider Münchener
Stadtkollegien:
„Die vom Kaiser für die Stadt München betraute
Deputation, die von Sr. Majestät gekürzte Fremde,
Münchener Bürger geworden zu sein, haben bereits in der

Stadt dankbare Aufnahme und begeisterten Wiederhall
gefunden. Die Besetzung der städtischen Abgeordneten zum
Schiffen, diesem eigenartigen Familienfeste des Kaiser-
hauses mit der Gelanunahme, war eine hohe Ehre. Diese
hohe Auszeichnung und die Beachtung des Empfangs,
welche nicht den Personen, sondern der von ihnen ver-
tretenen Stadt gälten, sind ein neuerliches festliches Inter-
esse für die Gemüthungen, welche Sr. Majestät mit der
Stadt München, dem gelammten Bayernlande und mit
vielen angeklammerten Reichstheilen in unauflöslicher
Brüderstreue verbinden. Gott erhalte und segne den
Deutschen Kaiser zum Heile des deutschen Vaterlandes.“
Der preussische Landesdeputations-
rath ist für den 18. d. M. zu einer Tagung
einberufen.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die nach
Wagbause des Gesetzes vom 18. Juli 1892 fest-
zusetzenden Entschädigungen für die Aufhebung
des den vormalig unmitelbaren
deutschen Reichsständen zugehörigen
deutschen Reichsständen sind nunmehr zum Ge-
samtbetrage von 1645646 M. ermittelt,
während dieser Betrag in den Notizen des betr.
Gesetzesentwurfs auf 2400000 bis 2700000 M.
veranschlagt war. Hiermit ist nunmehr die volle
Rechtslosigkeit in der Tragung der Staats-
lasten hergestellt und eine in früherer Zeit zu
vielen politischen Differenzen führende Streit-
frage unter Schonung der bestehenden Rechts-
verhältnisse in befriedigender Weise erledigt
worden.

Eine Revision der Gebäudesteuer-
veranlagung hat jetzt wieder stattgefunden. In
der Zusammenstellung kommt diesmal zum Aus-
druck (sowohl im Osten, wie Westen), daß mit
der Größe der Städte e. auch der Mietaufwand
zu steigen pflegt. Vermerkenswerth ist
aber, daß während im Allgemeinen die Gebäude-
veranlagungswerte im Osten (auschl. Berlin)
niedriger sind als im Westen, in den Städten
des Ostens 500000 Einwohner kein wesent-
licher Unterschied zwischen beiden Theilen des
Staatsgebietes besteht.

Der Evangelisch-soziale Kongreß
in Frankfurt a. Main zeigt interessante Ent-
scheidungen. Nachdem Professor Wagner-
Berlin in sehr bitteren Worten den Uebertritt
von deutschen Prinzipalinnen zur griechisch-
orthodoxen Kirche im Falle ihrer Verheirathung
mit einem russischen Prinzen getadelt hatte,
richtete ein Pastor Gehrke scharfe Angriffe
gegen die Grundgedanken des Ostens, weil
dieselben zu wenig für ihre Arbeiter sorgten.
Diese Angriffe wurden zwar als übertrieben
zurückgewiesen, immerhin hatten die Darlegungen
des Redners einen tiefen Eindruck gemacht.

Der deutsche Lehrerrat in Stutt-
gart hatte sich dahin ausgesprochen, daß der
Abfall von Schulstufen solle nur die persönliche
und pädagogische Tüchtigkeit maßgebend sein.
Kirchliche, politische und sonstige Rücksichten
seien grundsätzlich auszuschließen. Einflässige
Schulen sollen unmittelbar dem Kreisbildungs-
rath unterstehen. Der Lehrerrat nimmt also eine
ziemlich abweichende Stellung von den
Grundgedanken des bekannten preussischen Schul-
gesetzes ein.

An der Ende dieses Monats beginnenden
Konferenz zur Hebung und Förderung
des Landwirthschafts werden eine ganze
Reihe von preussischen Ministern theilnehmen.
Zuerst selbstverständlich der Landwirtschafts-
minister von Dröben, dann der Ministerpräsident
und Minister des Innern Graf Eulenburg, Finanz-
minister Dr. Mügel, Justizminister v. Schilling
und Handelsminister von Bergsch. Die Ver-
handlungen werden jetzt im Sommer wohl kaum
zu Ende kommen, sondern im Herbst fortgesetzt
werden.

Die Ergebnisse der Konferenz der Handels-
kammerpräsidenten über Gewinnung von
Geschäftspunkten für die künftige
Handelskammergesetzgebung, die den
Handelskammern jetzt unterbreitet werden, lassen
die angestrebten Reformen in naher Zeit noch
nicht erwarten. Es hat sich herausgestellt, daß
sehr viel Zeit und Arbeit erforderlich sein wird,
um zu einer Verständigung über gewichtige Vor-
fragen zu gelangen.

Die Mittwochs-Sitzung des Bergarbeiter-
kongresses in Berlin begann mit einem
heftigen Konflikt über die Geschäftsordnung
und die Reihenfolge, in der die einzelnen Nationen
am Vorsteher theilhaftig sein sollen. Der ober-
schlesische Delegirte Waldstein, protestirte, daß
der Kongreß unter sozialdemokratischer Leitung
stehe. Er vertrete christliche Arbeiter. Die
Mehrzahl der Bergarbeiter stete treu zu Kaiser
und Papst. Der Konflikt wurde schließlich durch
die Intervention Viehheides beigelegt. Am
Donnerstag sprach sich der Kongreß zu Gunsten
der Einführung des achtstündigen Arbeitstages
aus. Ein Theil der Engländer bezichtigten eine
allgemeine Durchführung der Maßnahme als
unmöglich, weil die Verhältnisse doch gar zu
verschieden seien.

Der braunschweigische Landtag hat
das Gesetz betr. Verstaatlichung des Berg-
baues auf Kali und ähnliche Salze ver-
ändert angenommen.

Für die Reichstagswahl in
Pflanzen i. B. ist es zwischen den Konservativen
und Nationalliberalen zu einer Einigung
gekommen. Der nationalliberale Fortschrittler
Lieber ist der gemeinsame Kandidat beider
Parteien. Kandidat der Freisinnigen ist Fabrikant
von Schwarze, ein Sohn des verstorbenen
Generalstaatsanwalts.

Belgien. Der wegen des letzten Dynamit-
attentates in Lüttich verhaftete und damit
selbständige Anarchist Richard Müller ist
aus Braunshweig befreit, ist beauftragt die
Verbreitung von schon früher wegen Revolverbesitzes
in Belgien verhaftet und landesverwiesen. Als
moralischen Richter des Attentates bezeichnete
Müller den flüchtigen russischen Baron Stern-
berg, der anscheinend das Haupt einer inter-
nationalen Verschwörung ist. Sternberg hatte
die Bomben in Waasfricht angefertigt und nach
Lüttich gebracht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus hat die zweite Beratung des
neuen Civilbegehres unter lebhaften

Widerverfassenheit besser gut machen können,
als wenn er die Brust dem Feinde bot?
Wer fragte auch nach ihm? Der Vater zürnte,
die Mutter schmerzte. — Ob die Schwefel-
kerze noch an ihn dachte? Er wagte die Gräfin
nicht nach Charlotte zu fragen, um keine An-
spielung herauszufordern, so lebendiger er über
ihre Ergehen gebot hätte. Ein Gefühl sagte ihm,
daß sie ihm nicht vergessen habe — hatte sie nicht
seiner im Augenblick seines höchsten Nummers ge-
dacht? — Er nahm sich vor, ihr, ihr gleich als
freiwilliger Jäger zu schreiben. Denn die feurige
Jünglingsbegeisterung, die ein gottbegnadeter Säng-
er jenseits inmitten der Weihen freiwilliger Jäger
angestimmt hatte, zog ihn dort hin! —
Gelegentlich und fortgerissen sah er das graue un-
schöne Gesicht: „Aber und Schwert“ aus
der Brustfläche seines fadenhörnigen Sammt-
rocks, das ihm die Gräfin gegeben hatte. Die
braunen Denen verlor er ihn in den näch-
stlichen Traum, und getrieben von dem eigenen
enthusiastischen Gefühl las er unter dem nicht
entbehrlichen Jubel der Kompositionen:
„Wohin mein Volk, die Himmelskinder gehen,
auch aus dem Norden wird der Freiheit Licht.
Du sollst den Stolz in Grundbesitzer tauchen,
Wohlan mein Volk, wohlan und jage nicht!“
Abends war er bei Keimers. Mehr als je-
mals war das Bürgerhaus belebt, die aller-
verschiedenartigsten Gesellschaften hatte sich im
lebhaftesten Bedürfnis eines gegenseitigen Meinungsa-

In der Postkammer.

Man war jahrelang gemüthlich gewesen, seine Ge-
fühle liebgeliebt zu betrachten und hatte seine
Tränen mit Sonne fließen sehen. Jetzt im
Augenblicke des Entsetzes war man still geworden
und bändigte mit verhaltenem Athem das un-
ruhige Herz!
Wißelg Witten war unter den letzten Ju-
blieren, welche den Hirsal verließen. Athemlos
hatte er die Schlüsselworte seines Meisters ver-
nommen. Es drängte ihn, die Kommissionen
aufzusuchen und sich auszusprechen. In der
Mittelsstraße war seit Gründung der Universität
eine Studentenkapelle errichtet, welche im Volks-
munde die „lateinische Kapelle“ hieß. Dort-
hin leitete er seine Schritte.
Die Studentenkapelle war ein zu ebener Er-
belegenes Lokal, das sich mit seinen grade-
streifigen Wänden, weißen Wandvorhängen und
Tischen und Stühlen aus Lannenzoll einfach
genug darstellte. Nur der Schanckin in der
Ecke zeigte eine bessere, sorgfältige Ausstattung.
Dort befand sich ein wohlbesetztes Lager von
Weinflaschen mit guten Etiketten, verschiedene
Biere, darunter echtes Richtigbairner und Pils-
bier, und eine Anzahl Karaffen von Krystall.

mit Spirituosen. Als Umrahmung dienten
zwei Plakate zur Kenntnismache des akademi-
schen Publikums. Das erste enthielt den aka-
demischen Beschluß, daß der Wirth des hiesigen
Lokals den Wunschnöhen nur bis drei Lanthaler
Kredit gewähren dürfe, ein je nicht in
Schulden geraten zu lassen. Auf einem anderen
war, zart und eindringlich zugleich, eine Noth
abgebildet mit folgenden Worten: „Die Noth
blüht, der Dorn der Noth, wer gleich bezahlet,
vergißt es nicht!“
In dicht zusammengedrängten Gruppen standen
die erregten Jünger der Wissenschaft, redend
und lebhaft gestikulirend und hocherregt von den
vernommenen Abschiedsworten, die einander. Es
war wie ein brausendes Meer! Daneben wurden
aber auch bereits allerlei gute Nachrichten ver-
breitet über die Opferwilligkeit des Einzelnen und
den im Lande entflammten Patriotismus. Zustig-
rath Eckart in Berlin war der erste, der auf
sein Gehalt von vierzehnhundert Thalern
verzichtet hatte, aber schon begannen ihm die
Kollegen nachzujoheln. Scheimer Krügergräf
Eichmann hatte seine drei Söhne dem Vater-
lande angeboten und selbst ausgereist, Land-
schaftsinspektors Eisner zu Rasthor stellte sich selbst.
Am meisten ward der feurige Heinrich von
Kroffig, Senior eines alten Geschlechtes, auf
Popplig bei Altsleben, von der Jugend bejubelt.
Sein Gut lag im neuen Königreich Westfalen.

Stolz und trotzig hatte er in seinem Barke
eine Säule von rothem Sandstein errichtet mit
den eingegrabenen Worten: Finis Troes! Jetzt
war er gerade aus der Festung Wagdeburg aus-
gebrochen, wohin ihn die Franzosen geführt
hatten. Er war wieder in sein altes märkisches
Regiment eingetreten und hatte sein Gut den
Feinden preisgegeben.
Die Bewohner der Städte und Gemeinwesen
vereinigten sich und begannen den einzelnen vor-
ansprechenden Patrioten bereits nachzujoheln,
wie die wüthend dreimal ausgegebenen
Heftungen ihren Besen triumphierend berückten.
Schiedelbein in Bommern, einer der kleinsten
und ärmsten preussischen Kreise, war der erste
gewesen, welcher der Regierung angezeigt hatte,
daß er auf seine Kosten dreißig Reiter stelle und
ausrüste und drei Monate bisolde. Solp- und
Stelgard schlossen sich an, mit bedeutenden
Beihilfen — es war wie ein entsehter
Strom!
Wißelg Witten vernahm die durcheinander
schwärmenden Neuigkeiten, Berichte, Pläne und
Erzählungen der nachdenkenden jugendlichen Franzosen-
freier wie in selbster Trunkenheit! Neben der
Vaterlandsliebe, die alle empfanden, und welche
die Gemeinshaft schnell zum Entschlusse
führte, erließen ihm persönlich die Fingabe an
das Vaterland noch wie eine Säule. Auf
welche Weise hätte er die verhängnisvolle

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.



Stelle eines Leiters der Baukunst an der Akademie der bildenden Künste vom 1. Oktober d. J. ab dem Erbauer des Reichstagesgebäudes Maximal Wallat in Berlin vertrieben. Dresden, 16. Mai. Die „Eisguss-Fabrik“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Ein junger Mann, welcher in Walsdorf eine Gastions-Wohnung inne hatte, wurde kürzlich das Opfer einer Verwundung. Spät Nachts kam er von Dresden nach Hause und hatte, da er in Kreuze großer Besetzung war, etwas „schwer gelandet“. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es ihm endlich, den Schlüssel in das Schlüsselloch zu bekommen und die Haustüre zu öffnen. Als er nun froh über die gelangene Operation sich die Schwelle überschlang, wurde ihm ein sehr schmerzhaftes Gefühl zu Theil. Eine weiße Stimme, die noch diejenige seiner Hauswirtin, empfangen dem „Nachtschwärmer“ mit einer gerechtfertigten Gordinenpredigt und was das heißt, eine gerechtfertigte Gordinenpredigt anzuhören, werden die Gordinen am besten möglich. Unser Jungeselle nun, der an verirrte scharfe Redeergüsse noch nicht gewöhnt war, war sprachlos und lehnte sich vor Schreck an eine Wand. Die Frau wurde immer wilder, weil Niemand auf ihre Schimpferien reagirete, und ehe unser Held es sich versehen, erhielt er eine derartige gutturalische Ohrfeige, daß ihm das Feuer aus den Augen sprühte. Jetzt aber wurde unser junger Mann müde und fand seine Sprache wieder. In gereiztem Tone frag er, was dieser sonderbare Empfang zu bedeuten habe und sofort wandte sich das Blatt. Die Frau die eben noch so resolut schimpfte und energisch zuschlug, hätte vor Schreck und Scham in die Erde versinken mögen, denn jetzt merkte sie, daß sie statt ihres Mannes in der Dunkelheit ihren Gordinen erwischte hatte. Während daß sie um Entschuldigungen und Versichertes ein über das andere Mal, daß sie ihrem Mann, der immer spät nach Hause komme, das Ausbleiben hätte abgemöhen wollen. Der junge Mann verzieh der Frau großmüthig, konnte er doch trotz der Ohrfeigen mit dem schönen Bewußtsein schlafen gehen, für einen anderen gelitten zu haben.

Dresden, 17. Mai. Die Höhlenforschung macht Schule. So schreiben die „Dr. M.“ Am 3. Feiertage früh halb 4 Uhr haben die Höhlenforscher, welche kürzlich die Mäusehöhle im Schoner Grunde besuchten, sich nochmals in dieselbe begeben, diesmal aber mit Seiten und anderen notwendigen Utensilien versehen. Beim Eindringen in die Höhle waren sie genötigt, einige schlummernde Gäste des Höhlenparks zu wecken und eine gleichfalls vorhandene „Dame“ sofort an die Luft zu setzen. Glücklicherweise Johann wieder die ersten Schritte passirt, und man gelangte nach dem letzten, noch unerforschten Boden. Hier fand das Merkwürdige einer Wange von ziemlich 15 Metern Länge. Da das Geruch in Umlauf ist, von diesem Entschluß gingen in einigen Zehnten weitere Schritte und Stellen nach verschiedenen Richtungen ab, hatte sich ein Teilnehmer an einer Sicherheitsmaßnahme für Braunnauer, nämlich dem Tauchschirm, versehen und ward an einem Seile nicht verbindende Schlauchleitung und einer kleinen leuchtenden Magnesium-Katode hinabgelassen. (Ganz Unglück!) Wie er nach kurzem Verweilen unter Wasser beobachtet, hat er bemerkt, daß der bläuliche Schein, den die Lampe auf die Wände wirft, in einer Tiefe von ca. 10 Metern einer dunklen Färbung Platz gemacht habe, wonach anzunehmen wäre, daß sich da der Schlammtrichter erweitert und vielleicht einen sogenannten „Jährling“ dargestellt habe, von dem weitere Gänge abzweigten, die aber im Laufe der Jahre „erloschen“ sind. Von Lebwesen aller Arten und Formen war keine Spur, nur die bekannten „Bläulichen“ und „Kribbelchen“ es können Berichte nach in der Tiefe. (Da können die Fege in dieser Höhle wenigstens nicht verderben, wenn sie eingeschlossen werden. Red.)

**Stadt und Umgebung.**

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, 18. Mai 1894.

Der Mai scheint sich dieses Jahr im gewöhnlichen Mittel bezüglich der Witterung zu halten. Die drei „strengsten Herren“ haben sich recht milde und menschenfreundlich gezeigt und trotz dem mit ihnen zusammenfallenden Falbigen Tag das lieblichste Fest, das herrliche Pfingsten zur Freude aller Wanderlustigen und aller Wirthe nicht verdothen. Die im Mai sehr oft eintretende rauhere Periode scheint schon Anfangs des Monats erloschen zu sein und läßt die berechtigte Hoffnung, auf unermüde ichone warme Zeit, aufkommen. Der Mai ist langjähriger Beobachtungen nach gemäßigt bis kühl von einer mittleren Temperatur von 10° R., welche stetig zunimmt von 7,50° im Anfang bis 11,89° am Ende. Die höchste Temperatur ist durchschnittlich von 6-12 verzeichnet, oft verbunden mit Nachfröhen, doch ganz sicher vor demselben ist man selbst am Ende noch nicht. Gewitter treten regelmäßig auf. Der Mai ist durchgängig ein nasser Monat. Witterlich vorgezeichnet ist er bereits in der Tageslänge, welche von der Mitte an von 15 1/2 Stunden bis 16 Stunden 7 Minuten bis zum Ende anwächst.

Der Gesang der Vögel erreicht jetzt bei Johann seinen Höhepunkt. Nur muß der, welcher sich im rechten Maße daran ergötzen will, sehr früh aufstehen. Der erste Schein der Morgenröthe sieht auch schon von einzelnen Stimmen frohlockend begrüßt. Kaum haben diese das Signal gegeben, so bemerkt sich ihre Zahl mit dem Aufsteigen Auroras, um mit vollem Gese des Frühen der Sonne am Horizonte zu begrüßen. Willkomm flüstet es dem herrlichen Tagesgestirne jubelnd entgegen. Dazu gesellt sich die unvermeidliche Feigheit des Morgenhais, die neu belet und die Herrin flücht, wie fern anders Mittel. Zur Einlösung wird wohlthätig für den ganzen Tag. Mit dem Steigen der Sonne matter die Feigheit der Luft, der Duft der Pflanzen und der Gesang der Vögel eintrübend ab. Wer gewöhnt ist, die Sonne täglich aufgehen zu sehen, wie den ist jetzt um sechs Uhr die Frische schon vorüber. Es ist der Borzug des Landmannes und des Landlichen überhaut, ganz früh aufzustehen. Die Vögel verderken die Gemüthsheit durch ihren belebenden Gesang!

Für alle Städte wichtige Vertimmung des Bezirks-Ausschusses in Potsdam gelangte am Freitag in der Potsdamer Stadterordneten-Versammlung zur Mittheilung. Der Bezirks-Ausschuss theilte nämlich mit, daß er in Zukunft nur dann folgende Dringlichkeits-Anträge gestatte Beschlässe der Stadterordneten-Versammlung, die seiner Genehmigung unterliegen, befähigen würde, wenn sämtliche Stadterordneten bei der Berathung anwesend wären. Die Städte-Ordnung schreibe vor, daß die Tagesordnung der Stadt-Vorordneten-Versammlung mindestens zwei Tage vorher bekannt zu machen ist, daher müssen von allen Vorlagen, selbst wenn dieselben durch Dringlichkeit in letzter Minute auf die Tagesordnung gesetzt werden, sämtliche Stadterordneten Kenntnis haben. Wenn also in Zukunft nicht alle Stadterordneten zur Stelle sind, so werden die durch Dringlichkeit auf die Tagesordnung gefügten Vorlagen, falls sie der späteren Bestätigung des Bezirks-Ausschusses unterliegen, nicht mehr berathen werden können. Die Stadterordneten-Versammlungen werden infolge dieser Anordnung gezwungen sein, ihre Geschäftsordnung abzuändern, wozu in Potsdam bereits eine Kommission gewählt wurde.

Die ersten Kirchen winken in ihrem lieblichen Roth verführerisch dem Baume herab und aus dem Schuppenstern heraus, besonders auf die Augen der Süßgüter liebenden Kinder. Sie sind unter den Baumkräften die ersten und warten nicht einmal den Sommer ab, um mit ihrer Spende die Menschen zu erheitern. Umso mehr ist dabei auf eine besinnliche Gelade hinzuwirken. So gesundheitsdienlich die Früchte bei ihrer Reife sind, so schädlich wirken sie – weil ungesundlich – unreifen Genossen. Das Wichtigste ist Sonne. Wie der Morgen vor unangenehmlich Sonnenhitze. Mit Beginn des Frühlings werden jedes Jahr spärlichere Krankheitserscheinungen auf. Es ist darum Pflicht der Schule und besonders der Eltern, die Kinder ernstlich zu ermahnen und über die Schädlichkeit unreifer Früchte aufzuklären, von deren Genuß schon der herbe und schlechte Geschmack abhalten sollte. Trotzdem kann man nur allzu gewöhnlich von den Kindern unreife Kirchen, Stachel-, Johannisbeeren u. s. v. vorfinden sehen. Die Eier drängt den Geschmack zurück. Es steht nun einmal in allen von einer Götter geborenen auf ein ewiges J.B., nämlich der, verbotene Früchte zu genießen. Alsdenn, die schlimmen Folgen kommen gleich dahinter her.

Die Auswachen von Vögeln, diese freudvolle Lust, ist besonders mander gedankenlos und schlechten Menschen Sport. Für beide Klassen dürfte ein nachdrücklicher Hinweis auf folgende reichsgerichtliche Bestimmungen angebracht sein: Das Nennen von Eiern und Jungen aus Nestern der Singvögel und Eulen, sowie das Töden oder Fangen dieser Vögel ist bei Strafe bis zu 150 Mark oder Haft verboten. Gleicher Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder sonstige in seiner Gewalt stehende Personen von Uebertretung dieser Vorschrift abzub halten.

Domänen-Verpachtung. Gestern Vormittag stand im hiesigen königlichen Schlosse Termin an zur Verpachtung der Domäne Holzelle im Mansfelder Seckreis auf die Zeit von Johanns 1895 bis dahin 1913. Die Gesamtläche der Domäne umfaßt 188 Hektar, ihr Grundtheilreinertrag beträgt 7674 Mark und die bisherige jährliche Pachtsumme betrug 22010 Mark. Das Höchstgebot gab der bisherige Pächter der Domäne, Antonatz Lütich, ab mit 16100 Mark. Mitbidender bis zu 16000 Mark war der Landwirt M. Herbst aus Döbrstedt. Im Ganzen wurden 27 Gebote abgegeben.

Der gestern Nachmittag vrrunglückte in hiesiger Königsmühle beschäftigte Frau D. im Momental dadurch, daß sie beim Gehe zu der Scheintür trat, so Falle sam und einen Fuß brach. Sie mußte im Sticheerode in ihre Wohnung geschafft werden. Wasserwärme in der Saale auf 15° R. gestiegen ist, so ist das Flußbad im hiesigen Gange.

Der gestern Nachmittag wurde in dem benachbarten Rüssen die etwa 32jährige Ehe-

frau des dortigen Gastwirthes und Dorf-schmieds F. im Futterstalle erhängt aufgefunden, nachdem dieselbe kurz vorher noch eine Einladung an die jungen Burken zur Verpachtung eines am nächsten Sonntag abzuhaltenden Tanzveranstaltens hatte ergoßen lassen. Ueber die Veranlassung zu der bedauerlichen That werden verschiedene Vermuthungen laut – einerseits soll ein andauerndes forperlches Leiden, andererseits heftiger Ager und Verdurß im Gescheft zu Grunde liegen.

Dürenberg, 16. Mai. Das Pfingstfest mit seinem schönen Wetter brachte wieder einen ausgeordneten Menge Fremder in unsere sonst stillen Ortschaffen. Aufgehoben von Besuchern der Verwandten und Bekannten strömten Ausflügler in großen Scharen herbei, und zwar zum Theil auf dem Landwege, nicht Wenige auf dem Fuße. Der Zugang auf dem Eisenbahn entpand nicht demjenigen der Vorjahre. Die Wirthehaften hatten sich ausdrücklich vorbereitend, und gute Verpflegung der Auswärtigen mit neben der Freude über Neuanlagen und Verschönerungen dazu beigetragen haben. Dürenbergs Namen weiter zu verbreiten und ihm eine immer größere Zahl zuzuführen. Für Unterhaltung durch Spiel und Tanz war auch gesorgt, und wenn der Besuch des am 1. Feiertag bei Förster gebotenen Ländchen Concerts zu wünschig wäre, so lag dies wohl nur an dem Wunsch, wieder den Abend im Freien zu verbringen; das am 3. Feiertag im Garten des Kuhhause abgihaltene Militär-Concert erfreute sich dagegen eines guten Zuspruchs, und mit diesem fanden die Feiertage einen würdigen Abschluß.

Wie verlautet, geht die Zuckerfabrik Söllnig für das kommende Geschäftsjahr nur zu Theile aus.

**Wermische Nachrichten.**

Das der Kaiser ein guter Schlege ist, ist bekannt. Er hat in den letzten Tagen in sieben Stunden 23 Hühner geschossen, gewiß ein seltener Erfolg. Die Kaiserin Friedrich war einen großen Theil des Sommers auf Schloss Kroneberg zuhause und ist alle ihre Kinder, sowie eine Reihe anderer Fürstlichkeiten empfangen, wie verlautet, auch die Kronprinzessin von Österreich in Begleitung ihres Vaters.

Der Kaiser hat am Samstag ein kaiserliches Schloß auf dem Sonntag in Berlin bei den neuen Rath. Unter den Krauzergärten bildet sich auch der Reichsbaugewerksverein. Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete. Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Nach Deutsch-Silberwirtschaft. Vom 1. Groß, werden. Das von dem Kaiser in Berlin gehaltenen, ist die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Die Polizeihauptmann Feist in Berlin, der die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die Berliner Epionennachrichten des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt. Im Landgericht zu Thron sind am Donnerstag die erste Vernehmung statt, zu der alle beschuldigten Zeugen, meist Mitglieder des Schloß, geladen waren.

Spionen? Aus Mainz wird berichtet, daß dort fünf feingleidete Franzosen verhaftet wurden, welche die Pfingstbewegung unterstützen. Diese verurteilten spionischen Hühner über ihre Verhältnisse.

Der Berliner Bauereiverein. Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Der Kaiser ein guter Schlege ist, ist bekannt. Er hat in den letzten Tagen in sieben Stunden 23 Hühner geschossen, gewiß ein seltener Erfolg. Die Kaiserin Friedrich war einen großen Theil des Sommers auf Schloss Kroneberg zuhause und ist alle ihre Kinder, sowie eine Reihe anderer Fürstlichkeiten empfangen, wie verlautet, auch die Kronprinzessin von Österreich in Begleitung ihres Vaters. Unter den Krauzergärten bildet sich auch der Reichsbaugewerksverein. Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete. Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Der Kaiser ein guter Schlege ist, ist bekannt. Er hat in den letzten Tagen in sieben Stunden 23 Hühner geschossen, gewiß ein seltener Erfolg. Die Kaiserin Friedrich war einen großen Theil des Sommers auf Schloss Kroneberg zuhause und ist alle ihre Kinder, sowie eine Reihe anderer Fürstlichkeiten empfangen, wie verlautet, auch die Kronprinzessin von Österreich in Begleitung ihres Vaters. Unter den Krauzergärten bildet sich auch der Reichsbaugewerksverein. Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

Nach Ansicht des Mitgliedes des Arbeiterausschusses Kommerzienrath Kühnemann ist das Gelände der Ausstellung, nicht als geeignet zu betrachten. Der Kühnemann meint, daß die überbewegte Mehrheit der gewerblichen Bevölkerung Berlin gar nicht daran denken wird, die Wägen für die Ausstellungen und die Festlichkeiten zum Anzelnenden aufrecht zu erhalten. Die Wägen seien früher außer dem verfallenen Theil eigentümlich nur der Anzelnenden, heute, die weder ausstellen wollen, noch auch nur einen einzigen Pfennig zum Anzelnenden gezahlt haben. Es soll allerdings noch eine Ueberhandlung des Vorhanden von der Sache stattfinden, doch wird hiesig wohl nicht herauskommen.

Die Ueberwachung der Arbeitlosen-Versammlung am Friedrichshagen geleitet hat und in dem Prozeße gegen die angestellten Arbeiter als Hauptzeuge aufgetreten ist, hat sich bereit erklärt, im Falle der Verurteilung des ersten 1. Theil als Nachhaber des jüdischen Polizeibeamteten Strafe erhalten. In offiziellen Kreisen wird diese Erklärung als Anerkennung betrachtet.

Die von dem Verein der Berliner Bauereien in Angelegenheit des Bauereivereins-Ausschusses in Auflösung getradete Wägen, wegen der Ueberhandlung des Reichsgeschichtlichen Ausschusses sind in noch unbekanntem Ausmaß, jetzt hat das Reichsgericht Untersuchung gegen den verurteilten Schüller verhängt.

Die geplante Berliner Gewerbeausstellung des Jahres 1900 wird einmal in Berlin gehalten zu sein. Das hat namens des Gesamtverbandes vom Arbeiterausschuß für die Berliner Gewerbeausstellung an den Kaiser gestellte Antrag um Uebertragung des Doppelparks nach umgehend erfüllte den Arbeiterausschuß den Vorschlag der Hauptstadtskommission, die Ausstellung des Doppelpark als nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betradete und sich aus diesem Grunde zur Vergebung desselben nicht bereit erklären wollte. Die angrenzenden Terrassen des Hippodroms aber wären unter seinen Umständen beizubehalten. Der Kaiser halte von dem Betradete kommenden Wägen das Gelände am Eifenwege als das geeignete.

aus  
Helle  
wurde  
beruht  
an  
ichon  
in  
sonen  
und  
aufien  
berlin  
schub  
reim  
fuch  
ein  
eine  
redes-  
des  
Wern  
forter-  
über-  
lung  
Krieg  
Bau  
zur  
ung  
etho-  
den  
stus  
des  
zu  
der  
schon  
ist  
der  
ber-  
ern  
nung  
ung  
Das  
Auf-  
zung  
Ber-  
ung  
des  
ist  
ber-  
als  
daß  
dem  
ber  
M  
ang  
ien  
s  
trd  
de  
alle  
lle  
Ben-  
in  
b-  
ble-  
de  
mit  
let  
se.  
so  
ne-  
ne-  
ne-  
ne-  
st,  
st,  
de

